



Consortio

INTERNATIONALES THEOLOGISCHES INSTITUT

WINTER 2011/2012

Der Garten Eden

ITI-Student Chan Thawng aus Myanmar gründete in seiner Heimat eine couragierte Initiative. Er und seine Mitarbeiter unterrichten die Kinder der Ärmsten der Armen in den Dörfern. Seit neuestem ist es ihm auch gelungen, ein Kindergefängnis zu besuchen.



Kinder beim Unterricht auf dem Boden

Wir versuchen die zu erreichen, die niemand erreicht. Wir helfen den leidenden Kindern nach all unseren Kräften, ein Leben aufzubauen.

Chan spricht über seine Herkunft, seine Arbeit und sein Studium. Inmitten des Leids gelingt es ihm, einen *Garten Eden* zu schaffen, einen Ort der Hoffnung.

Herr Chan, wie kam es zur Gründung von *Shelter for suffering people and New Eden Educatinal Help*?

Ich stamme aus einer sehr armen Familie. Wir lebten in einem kleinen Dorf in Myanmar. Mein Vater starb, als ich 10 Jahre alt war. Als einziger Sohn einer Witwe musste ich sehr

viele Schwierigkeiten überwinden und Ent-

behrungen auf mich nehmen, um überhaupt studieren zu können. Als ich 17 Jahre alt war, hörte ich den Anruf Gottes und folgte ihm. Ich konnte nicht mehr weiterleben, ohne das Evangelium mit anderen zu teilen. Während der Sommerferien reiste ich von Dorf zu Dorf und versuchte so gut es ging, mit den Bewohnern über das Wort Gottes zu sprechen. In manchen

weiter auf Seite 2

Inhalt

Graduierung und Semestereröffnung
ITI-Kurse für Manager
Nachruf auf Otto von Habsburg
ITI-Vortrag:
Prof. Dr. Claus Hipp
News



„Seid lebendige Bausteine unserer Gesellschaft!“

Georg Fürst Starhemberg spricht über Aufgaben und Ziele des ITI-Chancellor's Council

„Vermögende sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein, andere an ihren Möglichkeiten teilhaben zu lassen. Dies

umso mehr, wenn sie durch ‚glückliche‘ Umstände in ihre privilegierte Situation gekommen sind, was schon alleine durch die Geburt in einem mitteleuropäischen Land gegeben sein kann. Darüber hinaus sollte man sich Vermögen stets auch *kleingeschrieben* vor Augen halten, im Sinne von, was der Einzelne mit seinen Möglichkeiten zu tun vermag“, sagt Georg Starhemberg.

weiter auf Seite 4



Der Garten Eden weiter von Seite 1

Dörfern gab es allerdings keinen einzigen Christen, keine Schule und überhaupt keine Kinder, die lernen konnten; aber auch keine Toiletten. Die Menschen waren so arm, dass sie nicht einmal Seife hatten, um sich zu waschen. Als ich all dieses Elend sah, drückte es mich schwer und ich beschloss, den Menschen zu helfen. Von nun an ging ich von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und begann, mich dieser leidenden Kinder anzunehmen. Im Jahre 2005 institutionalisierte ich dann diese Hilfe in einer *Foundation* als: *Shelter for suffering people and New Eden Educational Help*, als Obdach für Leidende und Hilfe durch Bildung.

diesen Schulbesuch nicht leisten können. Kinder, die das „High school“-Niveau erreichen, unterstützen wir in allem, was sie für die Schule brauchen und wir sorgen auch für ihren Unterhalt, damit sie ihren Abschluss machen können. Außerdem helfen wir ihnen, eine Arbeit zu finden. Wir mieten Häuser oder Apartments und leben und studieren zusammen. Nach dem Unterricht am Vormittag in den öffentlichen Schulen bieten wir ein vertiefendes und weiterführendes Studium auf freiwilliger Basis an. Jedes Jahr unterstützen wir an die 50 Kinder im Bezirk Yangon.

Es ist unsere
Verpflichtung,
diese
Generation für
die nächste
aufzubauen.

Gott segnete diese Initiative und heute werden jährlich mehr als 100 Kinder vor Ort in den Dörfern Myanmars gefördert.

Können Sie dieses Projekt ein bisschen genauer beschreiben?

Wir fördern Kinder, die zu arm sind, um in eine reguläre Schule zu gehen. In vielen Dörfern Myanmars gibt es entgegen den Aussagen der Regierung immer noch keine Grundschule. Wir schicken Lehrer in die Dörfer, in denen die Kinder keine Möglichkeit auf Bildung haben. Wir bauen ein kleines Schulhaus, stellen Material zur Verfügung (Stifte, Papier, Bücher) und wir unterrichten die Kinder. In Dörfern, in denen es staatliche Schulen gibt, unterrichten wir die Kinder, die sich

Weshalb wollten Sie am ITI studieren?

In meiner Heimat ist die Scheidungsrate auch unter Christen sehr hoch. Viele Familien brechen aufgrund der andauernden Armut auseinander und die Zahl der darunter leidenden Kinder steigt täglich. In den Dörfern sieht man kaum eine glückliche Familie.

Ich bin davon überzeugt, dass mich das Studium am ITI, ich besuche den Lehrgang über Ehe und Familie (MMF, Master in Studien für Ehe und Familie) helfen wird, die Probleme in meinem Land diesbezüglich zu lindern. Außerdem war mein Vater Katholik und meine Mutter Protestantin. Da ich zwischen zwei Glaubensüberzeugungen aufwuchs, war mir die katholische Lehre nicht so klar. Aus diesem Grund ist das Studium am ITI für mich eine unschätzbare Hilfe, den katholischen Glauben wirklich kennen zu lernen. ✂

ITI-Stipendienfonds: Helfen Sie mit!

Chans Story: Eine Investition in „Human capital“ kann niemals verloren gehen!



Chan (dritter von links) und seine Mitarbeiter

Aus dem Stipendienfonds der Hochschule werden Studenten aus wirtschaftlich schwächeren Ländern (vor allem aus Ost- und Zentraleuropa, Asien und Afrika), die sich ein Studium am ITI nicht leisten können, unterstützt. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, solche Menschen auszubilden. Sie unterstützen damit auch deren Projekte. Erst durch die fundierte katholische Bildung sind unsere Absolventen in der Lage, solche Initiativen ins Leben zu rufen und durchzuhalten. Die Ausbildung an unserer Hochschule legt einen tragenden Grund für diese Arbeit.

Grüße aus Myanmar!

Nachdem ich von meiner Reise durch die Dörfer, gemeinsam mit meinen Mitarbeitern, zurückkehrte, besuchte ich ein Gefängnis für Kinder in Nahawсан. An die 2000 Kinder zwischen 10 und 18 Jahren werden hier gefangen gehalten. Viele Jahre hindurch versuchte ich in dieses Gefängnis hineinzukommen, aber ich erhielt keine Genehmigung von der Regierung. Mit Hilfe lokaler Autoritäten ist es mir nun gelungen, dieses Gefängnis am 4. Oktober 2011 zu besuchen. Es wurde uns nur erlaubt, die Buben zu sehen. Die Kinder sind in Einheiten von 500 unterteilt. Wir durften eine Gruppe sehen. Ich bin froh, dass Gott uns diesen Weg geöffnet hat und wir hoffen, dass er das auch in Zukunft weiter tun wird.

Die meisten Kinder sind Diebe oder töteten ihre Nachbarn für Essen, da ihre Eltern sie nicht ernähren konnten. Ein furchtbar trauriger Anblick. Die Kinder erhalten auch im Gefängnis nicht genug zu essen, sie sind dünn und unterernährt.

Wir konnten den Kindern zu essen geben und wir brachten ihnen Bücher, Papier und Schreibmaterialien, da sie im Gefängnis einen Basisunterricht erhalten. Wir haben ihnen auch das Evangelium gepredigt und mit ihnen gesungen.

Wir werden nun versuchen, noch weitere Kinder im Gefängnis zu besuchen und in das Frauengefängnis hineinzukommen. Viele Frauen und junge Mädchen werden aufgrund von Prostitution eingesperrt, zu der sie die Armut zwingt. Sie werden auch von ihren Eltern zur Prostitution gezwungen, da das oft der einzige Weg ist, zu überleben.

Wir bitten Gott, dass er uns hilft, mehr für diese leidenden Kinder und Frauen zu tun.

Wir bitten Sie um Ihr Gebet für unsere Arbeit

Ihr

Chan Thawng

Chan Thawng ist zurzeit in seiner Heimat unterwegs. Erst kürzlich erreichte uns dieser erschütternde Brief, dieses lebendige Zeugnis der Nächstenliebe im Dienste des Evangeliums.

Wir versuchen eine Brücke zu schlagen zwischen denen, die alles und denen, die nichts haben.



Chan versorgt die Kinder im Gefängnis mit Essen

ITI-Chancellor's Council weiter von Seite 1

Das ITI-Chancellor's Council – unter dem Vorsitz von Georg Fürst Starhemberg – ist ein Freundeskreis, der ins Leben gerufen wurde, um unseren Großkanzler, Kardinal Christoph Schönborn, bei seiner Arbeit für die Hochschule zu unterstützen.

Wann haben Sie das erste Mal vom ITI gehört?

Bereits vor mehreren Jahren von einigen Bekannten, sowie einzelnen Absolventen.

Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere am ITI?

Das gemeinsame Leben von Studenten und

Professoren mit ihren Familien am Campus. Dadurch entsteht ein *gelebter* internationaler Austausch von Personen aus über 20 Nationen. Wesentlich ist auch die Stärkung der Achse Ost-West und die Zusammenführung aller christlichen Gemeinschaften im Sinne der „*alles umfassenden*“ katholischen Ausrichtung. Inhaltlich überzeugend ist die Auseinandersetzung mit den Schriften der großen Meister aus Philosophie bzw. Theologie – und das alles auf Englisch.

Welche Bedeutung kommt Ihrer Meinung nach dem ITI in der Gesellschaft zu?

Lebendige Bausteine der Gesellschaft auszubilden und zu formen, welche dann in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen wie z.B.: der Wirtschaft, in der akademischen Lehre, in Politik, Kirche und Gesellschaft oder auf dem Gebiet der Kunst durch das Bemühen um eine christliche Haltung überzeugend auftreten. Nur mit Tugenden wie Anstand, Aufrichtigkeit, Rücksicht, Gerechtigkeit und dem Maßhalten lassen sich Vorbilder für die Gesellschaft entwickeln, durch die ein neues Verantwortungsbewusstsein für die Welt und unsere Nachkommen entstehen kann.



Hat das ITI gesellschaftsverändernde Kraft?

Selbstverständlich hat das ITI eine gesellschaftsverändernde Kraft und das gerade in Zeiten der Suche nach Orientierung. Manchmal kommt einem ja vor, die Gesellschaft befinde sich in einem „*Nebelloch*“ und sehne sich nach Wegweisern, die glaubwürdig sinnstiftend und inhaltlich wertvoll sind. Zahlreiche Abgänger des ITIs beweisen durch ihr Wirken, dass sie ihren Weg bereits gefunden haben und zu guten Vorbildern werden, denen man vertrauensvoll folgen kann.

Was bedeutet für Sie die Leitung des Chancellor's Council?

Ehre und Erfüllung

Was sind die besonderen Aufgaben des Chancellor's Council?

Ein Beziehungsgeflecht von Menschen und Institutionen aufzubauen, welches zu einem nachhaltig tragenden Element für das ITI wird.

Worin sehen Sie nach einem Jahr Chancellor's Council den bisher größten Erfolg?

Dass es uns gelungen ist, so viele Persönlichkeiten aus den Bereichen der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammenzuführen, die sich im Geiste und der guten Absicht wirklich verbunden fühlen. Es ist enorm bestärkend zu sehen, dass man nicht alleine ist, sondern auf so viele Kräfte bauen kann, denen die Zukunft unserer Gesellschaft ein großes Anliegen ist und die auch bereit sind, dafür etwas zu tun.

Es ist meine feste Überzeugung, dass unsere Zeit eine Institution wie das ITI dringend benötigt, da von dort weiterhin wesentliche Impulse für die Gesellschaft ausgehen werden.

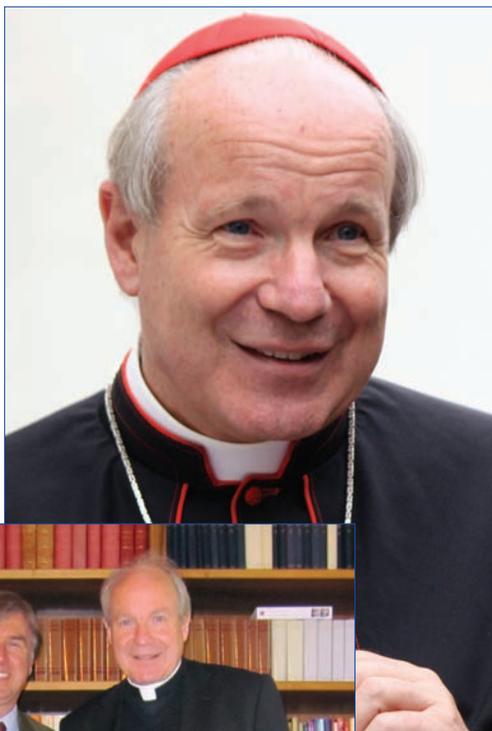
Was verbindet Sie mit dem ITI-Großkanzler, Kardinal Christoph Schönborn?

Er ist für mich und die Mitglieder des Chancellor's Council eine Leitfigur, die durch klare Inhalte und Bescheidenheit überzeugt. Dabei zeigt er ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und christlicher Gelassenheit, die er aus seinem Gottvertrauen schöpft. Jede Begegnung mit ihm macht Mut und bestärkt einen nachhaltig im Glauben. In einer wachsenden Gemeinschaft rund um seine Person scheint vieles möglich, vor allem, wenn jeder Einzelne an seinem Platz tätig wird und das übergeordnete Ziel nicht aus den Augen verliert.

Welche Hoffnungen haben Sie für das ITI in der Zukunft?

Es ist meine feste Überzeugung, dass unsere Zeit eine Institution wie das ITI dringend benötigt und von dort weiterhin wesentliche Impulse für die Gesellschaft ausgehen werden. Die Welt sucht verstärkt solche Orte und zunehmend mehr Menschen sehen es als große gemeinschaftliche Verantwortung,

diese auch zu unterstützen. Letztendlich ja zum Vorteil jedes Einzelnen, denn von den nächsten Generationen wird es abhängen, ob sie uns wieder aus einer Welt, die instabil wirkt, herausführen und die wohl dringend notwendigen, stabilen Fundamente mit überarbeiteten Strukturen schaffen können. Unsere eigene Zukunft wird also von den Nachkommen abhängen, deshalb ist es unser Auftrag, alle Möglichkeiten zu nützen, um auch das ITI behutsam weiter wachsen zu lassen. Mir ist bewusst, dass dies für manche



Georg Starhemberg, Kardinal Dr. Christoph Schönborn

so klingt, als ob ich ein „Geistfahrer gegen den Zeitgeist“ wäre – jedoch fühle ich mich dabei gar nicht so einsam und bilde mir ein, dass es mehrere solche gibt, in deren Gemeinschaft sich mit der Zeit sogar die eine oder andere Richtung ändern lässt. ✂

Das Chancellor's Council baut ein Beziehungsgeflecht von Menschen und Institutionen auf, welches zu einem nachhaltig tragenden Element für das ITI werden soll.

Zur Person: Georg Fürst Starhemberg ist neben seiner Arbeit für die Familienstiftung in vielen gemeinnützigen Projekten tätig und zeichnet sich durch sein unermüdliches Engagement für kirchliche Einrichtungen, diverse Ordensgemeinschaften, Sozialprojekte und die Erhaltung von historischen Kulturgütern aus. Er ist seit der Gründung in der Leitung des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim tätig. Schloss Hartheim ist ein Ort des Gedenkens an die Opfer der NS-Euthanasiemorde und ein Ort der historischen Forschung, aber auch ein Ort der Reflexion und Diskussion über gegenwärtige Entwicklungen, die menschliches Leben einer Bewertung unterziehen wollen. Fürst Starhemberg ist mit seiner Familie auf Schloss Eferding (Oberösterreich) ansässig und betreibt dort auch ein Kulturzentrum. ✂

Unter den Flügeln des Adlers

Abschied und Neubeginn - Graduierung und Semestereröffnung



Kardinal Schönborn überreichte bei der Graduierungsfeier am 15. Juni 2011 im festlich geschmückten Innhof des Schlosses 13 Dekrete, darunter ein Doktorat.

Die diesjährigen Absolventen stammen aus Österreich, Dänemark, Litauen, Rumänien, Wales, den USA und der Ukraine. In seiner Begrüßung betonte der ITI-Großkanzler, dass das Theologiestudium eine entsprechende Lebenshaltung brauche und verwies weiter auf die Bedeutung eines gemeinschaftlichen christlichen Lebens für Studierende der Theologie. Das Leben am neuen Standort der Hochschule, dem Campus in Trumau, habe sich als eines der großen „Assets“

Das Theologiestudium braucht eine entsprechende Lebenshaltung.

der Hochschule erwiesen. Insbesondere gebühre dafür Kaplan *Juraj Terek*, Priester der griechisch-katholischen Diözese Kosice, besonderer Dank für seinen Dienst beim Aufbau der Studentengemeinschaft. Kardinal Schönborn, der auch Ordinarius der in Österreich lebenden Katholiken des byzantinischen Ritus ist, überreichte im Rahmen dieser Feier Kaplan *Juraj Terek* in Absprache mit dessen Ortsbischof eine

hohe ostkirchliche Auszeichnung, das „Goldene Priesterkreuz“. *Juraj Terek* habe in seiner achtjährigen Tätigkeit für das ITI viel dazu beigetragen, dass die Studentengemeinschaft Lebendigkeit und Begeisterung ausstrahle. „Eine Campusgemeinschaft wie das ITI gibt es in Österreich nirgendwo anders“, so der Kardinal.

„Narren stürmen drauflos, wo Engel zögern“

In seiner Festrede verglich Rektor Msgr. Dr. Larry Hogan, Spezialist für das Alte Testament, das ITI mit einem Adlerhorst und bezog sich in seinen Betrachtungen auf *Vers 32:11* aus dem Buch Deuteronomium. Dort heißt es: „Dem Adler gleich, der seine Brut sich auflädt und seine Jungen schwebend trägt; so spannt Er die Flügel aus, nahm's auf und trug's auf Seinen Schwingen.“

Der Adler baue sein Nest in unzugänglicher Höhe auf Klippen und Felsen, begann Msgr. Hogan seine Ausführungen. In dieser luftigen Höhe herrsche ungestörte Ruhe. Das Nest, aus starken Zweigen geflochten, trotzte Wind und Wetter. Aber sein Inneres werde mit Federn und Blättern weich ausgelegt. Im Unterschied zu anderen Vögeln, so der Redner, flögen die Adlerjungen niemals von selbst, sie müssten es mühsam erler-



Eine Campusgemeinschaft wie das ITI gibt es in Österreich nirgendwo anders. Rektor Msgr. Prof. Dr. Larry Hogan (oben links) bei seiner Rede an die Absolventen, deren Gesamtanzahl sich mit dem heurigen Jahr auf 200 erhöht hat. Die Zeremonie fand bei strahlendem Wetter im festlich geschmückten Schlosshof statt und endete im gemütlichen Gastgarten. Immer mit dabei – die ITI-Kinder.

nen. Die Adlermutter stupse das Junge aus dem Nest und fange das wie ein Stein fallende Vögelchen auf ihrem Rücken wieder auf. Immer und immer wieder wiederhole die Adlermutter diese Flugstunden. Eines Tages sei es dann so weit. Das Nest werde von den Federn und Blättern gesäubert und die harten Stäbe würden sichtbar.

„Das ist der Weg, wie Gott seine Kinder zu geistlicher Reife erzieht“, wandte sich Msgr. Hogan an die Absolventen. „Ihr verlasst ein sicheres Nest, wenn Ihr das ITI verlasst. Aber Ihr werdet als Christen nur fliegen lernen, wenn Ihr absolut auf Gott vertraut. Gott selbst ist es, der uns fliegen lernt.“

„Was heißt das nun, fliegen mit den Schwingen des Adlers?“ fragte der Rektor weiter. „Der Adler wartet solange auf dem Felsen, bis der richtige Wind kommt. Er öffnet seine Schwingen und wartet darauf, dass der Wind ihn trägt.“

„Ein Christ“, so Msgr. Hogan, „ein Adler-Christ wartet auf den Wind, auf den Heiligen Geist.“ Oder wie Alexander Pope sagen würde, nur „Narren stürmen drauflos, wo Engel zögern.“ Wir würden wie Hühner sein, die zwar großen Lärm machen, aber nicht einen Millimeter vom Boden hoch kommen.

„Wenn wir nicht auf Gott warten, sind wir wie diese Hühner“, so die abschließende Botschaft des Rektors zum Geleit. „Aber im Warten auf Gott lernen wir, seinen Plan zu erkennen und erhalten die Kraft für die Herausforderungen des Lebens. Wir erlangen Adleraugen. Der Glaube ist nicht nur eine theologische Tugend, er ist eine Weise zu sehen. Am Ende unseres Lebens werden wir dem Sohn Gottes begegnen, dem Licht der Welt, ein Licht, heller als die Sonne. Die beste Vorbereitung auf diese Begegnung ist die Art und Weise wie wir jetzt leben. Wir können uns, wenn wir auf die Probleme schauen entmutigen lassen oder wir können, wie die Adler, unsere Augen auf die Sonne richten, auf den Sohn Gottes. Von ihm erhalten wir die Kraft, weiterzugeben.“

Der Glaube ist nicht nur eine theologische Tugend, er ist eine Weise zu sehen.

Mit diesen beeindruckenden Worten wurden die Absolventen sozusagen in die Freiheit entlassen. Dieser Abschied fand mit einem weinenden und einem lachenden Auge im Scheibenreifechen Gastgarten seinen kulinarischen Ausklang. In eben diesem Garten hat sich das Institut ein paar Monate später dann wieder getroffen. Die Sommerhitze war längst der herbstlich milden Luft gewichen, aber selbst die früher einsetzende Dämmerung tat der Freude des Anfangs keinen Abbruch.

Nahrung für den Geist: Studieneinführung

„Der Geist ist kein Behälter den man füllt, sondern ein Feuer, das man nährt“, sagt

Plutarch. Unter diesem Motto stand am 10. September 2011 der Studientag, mit dem das Herbstsemester eröffnet wurde. Msgr. Larry Hogan erörtere in seiner Begrüßungsansprache die Geschichte und die Prinzipien der Hochschule. Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen die Unterrichtsmethode und der spezielle Auftrag der Hochschule. Für die Studienanfänger brachte dieser Tag eine erste tiefere Auseinandersetzung mit dem, was Bildung in unserer Wissensgesellschaft ausmacht und speziell, was sie für das ITI bedeutet. In klei-



nen Gruppen wurde zusammen mit den Professoren an Hand von ausgesuchten Texten intensiv gearbeitet.

Unser Großkanzler, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, zelebrierte den Eröffnungsgottesdienst, der von unserem Chor musikalisch gestaltet

wurde. Die bekannte Schauspielerin und Sängerin, *Gabriele Schuchter*, bereicherte diese Heilige Messe mit einem Ave Verum von Cherubini. Kardinal Schönborn unterstrich in seiner Predigt, dass die Selbsthingabe des Christen das Zentrum der Hochschule sei. „Das ITI ist zwar nicht in den Rankings, aber es ist gesegnet“, so der Großkanzler und führte weiter aus, dass es immer eine Herausforderung sei, eine Gemeinschaft zu bil-



ITI-Großkanzler, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, begrüßt Kinder und Familien bei den Feierlichkeiten zur Semestereröffnung. Ein volles Auditorium lauscht den einführenden Worten von Rektor Msgr. Prof. Dr. Larry Hogan.

den, eine wahrhaftige Gemeinschaft, eine christliche Kommunität, die eine andere Sichtweise als die Welt hat. ✂

Ein Termin zum Vormerken: Der nächste Sommerkurs für Führungskräfte und Manager findet vom 24. bis 30. Juni 2012 statt.



Kommen Sie und profitieren Sie von der ungeheuren Möglichkeit, die die Quellen der Weisheit bieten.

Hervorragende Führungsqualitäten sind in Zeiten internationaler ökonomischer Krisen die wichtigsten Eigenschaften für ein erfolgreiches Geschäft. Auch wenn strukturelle und organisatorische Verbesserungen unerlässlich sind, so ist es immer das einzelne Individuum, die Person, die für Entscheidungen und Handlungen verantwortlich ist. Da die menschliche Person immer im Zentrum des Geschäftes steht, haben Christen durch die Tradition der Philosophie, der Theologie und der Psychologie ganz spezielle Ressourcen für ihr Handeln zur Verfügung. **Quellen, die sich jeder Manager zunutze machen sollte!**

Für weitere Informationen steht Ihnen DI Alexander Pachta-Reyhofen gerne zur Verfügung. **Quellen, die sich jeder Manager zunutze machen sollte!**

Für weitere Informationen steht Ihnen DI Alexander Pachta-Reyhofen gerne zur Verfügung:
E-Mail: a.pachtareyhofen@iti.ac.at oder besuchen Sie unsere Website: www.iti.ac.at

Führungsqualität und Glaube – Zurück zu den Quellen

Kurzer Rückblick auf den 2. Sommerkurs für Manager und Führungskräfte, der vom 21. bis zum 27. August 2011 am ITI stattfand.

Auch dieses Jahr kamen interessierte Manager aus aller Herren Länder auf dem ITI Campus zusammen, um sich mit Tugend-Ethik und Weisheit auseinanderzusetzen. Das klingt auf den ersten Blick veraltet, aber bereits auf den zweiten ruft es selbst bei erprobten Managern Staunen und Nachdenklichkeit hervor und führt nicht selten zu der Überzeugung, dass man mit dem rechten Verständnis der Tugenden besser beraten ist, als mit den Inhalten eines noch so erfolgreichen Managerkurses. Die Kursteilnehmer fühlten sich nicht nur gestärkt und ermutigt, dass sie mit Gleichgesinnten aus der ganzen Welt zusammenkamen, sondern vor allem durch die Möglichkeit bereichert, über die Transzendenz der menschlichen Person nachzudenken.

Die Einzigartigkeit dieses Kurses liegt in der Tatsache, dass es sich nicht um noch ein zusätzliches Management-Training für Christen in führenden Positionen handelt, sondern den Teilnehmern die Chance gibt, die *Quelle* schlechthin zu entdecken, die als Basis für alle Theorien über den Menschen, sein Verhalten und seine Beziehungen dient. Statt fertige Verhaltensanleitungen für Manager zu analysieren, konnten die Teilnehmer die grundlegenden Prinzipien der Theologie, Philosophie und



„Ich bin während des letzten Jahres sehr gereift. Tiefe Samen wurden gelegt und mein Herz ist voll Freude“, so die Aussage eines Kursteilnehmers, für den dies der zweite Kurs war.



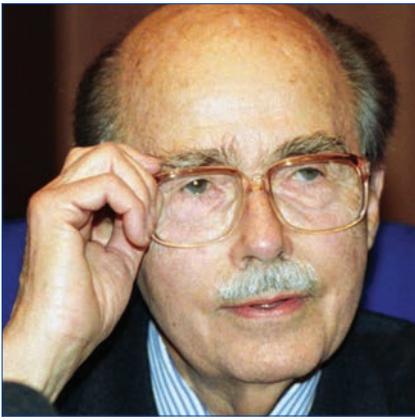
„Ein guter Manager hat eine Idee von dem, was gut ist und ein respektables Ziel. Er ist bereit, auch in schwierigen Zeiten an diesen Zielen festzuhalten.“ (Prof. Clemens Sedmak)

Psychologie, „Am meisten habe ich davon profitiert, dass ich nun den Glauben tiefer verstehe. Ich habe eine größere Motivation, nach Möglichkeiten zu suchen, diesen im täglichen Leben auch umzusetzen“, sagte ein Teilnehmer, der den Kurs zum ersten Mal besuchte.

Das Verständnis ist der Schlüssel dafür, die Möglichkeiten zu verstehen, die sich dem Mensch in den unterschiedlichen Situationen bieten, denen er sich stellen muss. Die theoretische Arbeit wurde durch praktische Beispiele während des Unterrichts und auch während der Mahlzeiten ergänzt und schuf ein wirksames Instrument der Selbstreflexion. Die

Auch wenn strukturelle und organisatorische Verbesserungen unerlässlich sind, so ist es immer das einzelne Individuum, die Person, die für Entscheidungen und Handlungen verantwortlich ist.

Teilnehmer können nun ihr ganz spezielles Arbeitsumfeld anders anschauen und entwickeln ein dementsprechendes Verantwortungsbewusstsein. ✂



Otto von Habsburg (1912 – 2011)

„Dafür habe ich gelebt“, sagte Otto von Habsburg beim mitteleuropäischen Katholikentag am 22. Mai 2004 in Mariazell. Es waren knapp nach der Erweiterung der Europäischen Union an die 100.000 Gläubige aus den Nachbarländern gekommen, unter ihnen die Staatspräsidenten der Länder und EU-Kommissionspräsident Romano Prodi.

„Ich freue mich sehr über den Fortschritt an der Hochschule, denn wir brauchen sie heute mehr denn je“, so Otto von Habsburg 2005 in seinem Brief an das ITI.

„Ein großer Europäer von katholischer Weite“

Das ITI gedenkt Erzherzogs Dr. Otto von Habsburg

Er sei „zweifellos einer der ganz großen Europäer“ und könne gemeinsam mit Robert Schuman, Konrad Adenauer und Alcide De Gasperi in die Reihe der „Architekten des Europagedankens und der europäischen Integration“ gestellt

werden, sagte ITI-Großkanzler Kardinal Schönborn in einem Nachruf auf Otto von Habsburg. So habe er sich stets für die „großen gesellschaftlichen und sozialen Fragen“ interessiert und sich dabei „in seinem Denken und Handeln vom Glauben leiten lassen“.

schaft abzeichnet, dann lasst uns bedenken: Ein Loch in der Geldbörse ist noch nicht der Ruin! Niederlagen im Leben des Einzelnen und in der Welt sind dazu da, überwunden zu werden.“

Dieser Zuspruch aus dem Munde Ottos von Habsburg, dessen Lebensgeschichte dafür auf besondere Weise Zeugnis ablegt, ist auch für unseren Weg als Hochschule sehr ermutigend.

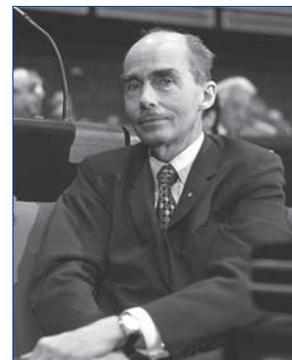
Otto von Habsburg wurde am 20. November 1912 in Reichenau an der Rax als ältester Sohn des letzten österreichischen Kaiserpaars Karl I. und Zita geboren. Nach der Ausrufung der Republik ging die Familie 1919 ins Exil in die Schweiz, später nach Madeira, wo Karl I. starb. Es folgten Stationen in Spanien, Belgien und von 1940 bis 1944 die USA. Danach lebte Otto von Habsburg bis 1951 in Frankreich, dann wieder in Spanien und seit 1954 im bayrischen Pöcking. 1951 heiratete er Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen. Er engagierte sich zeit seines Lebens in der Europapolitik, um insbesondere die Osterweiterung der EU voranzutreiben. 1973 wurde Otto von Habsburg zum Präsidenten der Internationalen Paneuropa-Union gewählt. Er war Schirmherr des Paneuropa-Picknicks am 19. August 1989 an der österreichisch-ungarischen Grenze bei Fertőrákos/St. Margarethen. Der Kaisersohn war Mitglied des Europaparlaments seit dessen erster Direktwahl 1979 und blieb es bis 1999. ✂



Otto von Habsburg und seine Frau Regina vor ihrem Wohnhaus in Pöcking.

an der Hochschule, denn wir brauchen sie heute mehr denn je“, so Otto von Habsburg 2005 in seinem Brief an das ITI. In einem weiteren Schreiben vom Jänner 2009 heißt es dann: „Schaut man auf den Pessimismus, der sich zurzeit in der Politik und in der Wirt-

Das ITI ist mit Otto von Habsburg insofern verbunden, als er die Hochschule, ihre Ausrichtung und ihre Zielsetzung, speziell aber die Verbindung von West und Ost besonders begrüßte. „Ich freue mich sehr über den Fortschritt



Der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments und jetzige Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Hans-Gert Pötering, sagte, Otto von Habsburg sei politischer Visionär und Realist zugleich gewesen. Unermüdlich habe er für die Freiheit der Menschen in der Mitte und im Osten Europas gekämpft.

ITI-Vortragsreihe:

Wirtschaftsethik aus christlicher Sicht

Dr. Claus Hipp, Mitglied des ITI-Chancellor's Council, zu Gast am ITI

Der bekannte Eigentümer der renommierten Kindernahrungsmarke Hipp, *Dr. Claus Hipp*, hielt am 13. Oktober 2011 in Trumau vor Studenten, Professoren und Gästen einen Vortrag über seine Unternehmensführung.

Als praktizierender Christ und Katholik wird er vor allem in Deutschland immer wieder zu Unternehmergesprächen eingeladen. In der Ethik-Charta seiner Firma kommt das christliche Gedankengut in den Werten und Handlungsmaximen deutlich zum Ausdruck: zum Beispiel wird der Sonntag besonders geschützt. Schon sein Vater und Firmengründer Georg Hipp wählte als Motto: „Fürchte Gott, tue Recht, scheue niemanden!“

Seit mehr als 40 Jahren expandiert seine Firma als führender Babynahrungsproduzent. Claus Hipp verglich seine Aufgabe als Firmenchef mit der eines Dirigenten. Er erwarte von seinen Angestellten, dass sie virtuos handelten und sich von Rückschlägen nicht beirren ließen. Schnelle Entscheidungen seien besser als lange, zögerliche. In seiner Branche, so der Vortragende, sei schnelles Handeln notwendig: 20% seiner Produkte seien neu und würden

die alten jährlich ersetzen.

Da die Mütter immer das Beste für ihre Kinder wollten, sei das die Herausforderung für die Produktion. Der Konkurrenz weit voraus,

habe sich Hipp als einer der Ersten auf Bio-Produkte spezialisiert. Außerdem wies der christliche Unternehmer stolz darauf hin, dass 97% des Abfalls wieder verwertet würden. Es sei wichtig für ihn, die christlichen Grundsätze auch in der Praxis umzusetzen.

Große Aufmerksamkeit widme er der Einstellung neuen Personals. Allgemeinbildung, Sensibilität und ein Gefühl für Gerechtigkeit würden vorausgesetzt. Gute

Entlohnung sei für ihn eine Verpflichtung. Manager, so Hipp, müssen klar und verständlich sprechen, in einer Art, die jeder, auch ohne *power point*, verstehen könne.

Ein Detail am Rande: Claus Hipp ist bei der Frühmesse in der Münchner Frauenkirche immer wieder als Ministrant zu sehen.

Im Anschluss an den Vortrag entstand eine rege Diskussion, die die Prinzipien, die am ITI gelehrt werden, mit den praktischen Erfahrungen Dr. Hipps in Verbindung brachten. ✂



Oben: ITI-Mitarbeiter DI Alexander Pachta-Reyhofen und Pater Yurko Kolasa im Gespräch mit Dr. Claus Hipp. Unten: Unsere georgische Studentin, Marika Khitarishvili, freute sich, Dr. Hipp, der auch in Georgien engagiert ist, kennen zu lernen.



ITI-Absolventen verändern Kirche und Gesellschaft

Großspende

„Ich möchte, dass das ITI unabhängig bleibt.“ Mit diesen Worten hat uns ein besonderer Förderer und Freund der Hochschule, der anonym bleiben möchte, eine große Spende überreicht.

Diese Spende hat der Hochschule in einer Zeit, in der sie sich langsam am neuen Campus zu etablieren beginnt, in besonderer Weise geholfen. Wir sehen uns immer wieder darin bestärkt, dass die große Kraft der Hoch-

schule in ihrer Unabhängigkeit liegt. Damit ist das ITI in der Lage, ein wirklich katholisches Bildungsprogramm (frei von Ideologien und Zeitgeist) anzubieten und junge Menschen zu frohen und verantwortungsvollen Christen in der Welt auszubilden.

Gerade die letzten Monate haben wieder gezeigt, dass die wirtschaftliche Lage in Europa und den USA noch lange nicht stabil ist. Diese Spende ist so eine enorme Hilfe, da sie unser finanzielles Fundament stärkt, um etwaige Krisen zu überstehen. ✂

Das Studienjahr 2011/2012 weist einen neuen Rekord an Studenten auf!

Die Entwicklung an der Hochschule geht kontinuierlich weiter und so freuen wir uns auch heuer wieder, dass die Anzahl der Studierenden in diesem Studienjahr wieder einmal einen neuen Rekord von um die 80 erreicht hat. Dies zeigt, dass das Bedürfnis nach einer derartigen christlichen Bildung, wie die Hochschule ITI sie anbieten kann, in unserer Welt mehr denn je gefragt ist. ✂



ITI-Absolvent übernimmt führende kirchliche Aufgabe!

Pater Yuriy Kolasa wurde am 14. September zum Generalvikar des Ordinariats für Gläubige des byzantinischen Ritus in Österreich ernannt „Ich sehe dieses Amt als eine Gelegenheit, den Gläubigen des byzantinischen Ritus in Österreich zu dienen, sodass jeder die Möglichkeit hat, Christus durch die Sakramente der Kirche zu empfangen und wir unsere Gläubigen auf dem Weg zur Heiligkeit begleiten“, sagte Yuriy Kolasa im Rahmen der Feierlichkeiten.

Dozent Liz. Yuriy Kolasa ist ITI-Absolvent der ersten Stunde und derzeit Präfekt des ITI-Ausbildungsprogramms für Seminaristen, Ordensmänner, Diakone und Priester. Einer seiner herausragenden Erfolge war die Einführung von Ehevorbereitungsseminaren in der Ukraine, durch die (statistisch nachweisbar) die Scheidungsrate in Lemberg gesenkt und die Geburtenrate erhöht werden konnte. *Das ITI wünscht von Herzen Gottes Segen für diese neue Aufgabe!* ✂

KULTUR NIEDERÖSTERREICH



Kultur Niederösterreich unterstützt die ITI-Hochschule als wichtiges Niederösterreichisches Bildungsprojekt. Die NÖ-Landesregierung hat auch mit Mitteln der Wohnbauförderung die Errichtung der Wohnbauten für Studenten unterstützt. www.noel.gv.at



Internationales Theologisches Institut Hochschule für Katholische Theologie
Schlossgass 21
A-2521 Trumau
www.iti.ac.at
administration@iti.ac.at

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Baden
Raiffeisenstr 15
2521 Trumau
Konto: 414.078
BLZ: 32045
IBAN: AT63 3204 5000 0041 4078
BIC: RLNW ATWW BAD

Impressum: Internationales Theologisches Institut
Chefredakteur: Christiaan Alting von Geusau
Redaktion: Christine Wiesmueller
Graphiker: Ron Lawson
Bilder: ITI-Mitarbeiter

DVR-0029874(040)

Sicher Online spenden!
unter: www.iti.ac.at

